QK 308. v. Oppen VIII. XIV. 89.
10 14.
Z d 1484

Leichpredigt:

Von der Vergänglichkeit des Menschlichen Lebens/

Aus dem 103. Psalm/ à vers. 14. usq; ad v. 18.

Bey dem Begräbnüß

Eines Wol-Edlen zarten Jungfräwleins

DOROTHEAE

SOPHIAE,

X 2054546

Des Hoch-Ehrwürdigen/Wol-Edlen/Gestrengen vnd Vesten

Herren Matthiassen

von Oppen / dero hohen Bischöfflichen

Kürchen zu Halberstadt Domherrn / Erbsassen auff Schlalach/alten Gaterßleben vnd Quedlinburg/

Geliebten Töchterleins/

Welches den 19. Augusti in Gott selig verschieden/ vnd folgends den 24. desselbigen / dieses jetzo lauffendens 1625. Jahrs/in der Kürchen S. Benedicti zu Quedlinburg/Adelich in sein Ruhe-Kämmerlein beygesetzet worden.

Gehalten von

M. JACOBO Hermsdorff/E. Hoffprediger/vnd Stiffts *Superintendente* daselbst.

Halberstadt /
Gedruckt durch Jacobum-Arnoldum Koten.

Y 334
BIBLIOTHECA PONICKAVIANA
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-82472-p0002-2

CHRISTO SACRUM.

Parasceve ad Concionem.

SEliebte vnd Andechtige in Christo Jesu vnserm HErrn / Wir haben anjetzo zu seinem Ruhe-Bettlein begleitet ein zartes Adeliches Jungfrâwlein / welches in der sechsten Wochen / nach seiner geburt / wie ein schönes Blümlein / im Tode verwelcket ist. Dessen verblichenes Cörperlein sol nach gehaltener Predigt in die Erden gesetzet werden / auff gewisse Hoffnung / daß am jüngsten Tage seine im Grabe verwäsete Gebeinlein wieder / durch Gottes Krafft vnd Allmacht / herfür grünen sollen. Das Seelelein sol alßdann mit dem Cörperlein wiederümb vereynbaret / vnd das selige Jungfrâwlein in den Paradieß Garten der ewigen Seligkeit / als ein liebliches Rößlein / versetzet werden. Sein kurtzes vnd flüchtiges Leben erinnert auch vns vnser menschlichen Schwachheit / vnd der vergängligkeit dieses Lebens.

So last vns nun auch zu diesemmal behertzigen / wie daß vnsere Tage nur einer Handt breit für dem HErrn seyn. *Psal. 39.*

Damit aber solches gereichen möge GOTt dem HErrn zu Lob vnd Preiß seines heiligen Namens / Zu erbawung seiner Christlichen Kürchen / Zu außbreitung seines seligmachenden Worts / Vns aber allerseits zu trost des blöden Gewissens / Zu sterckung des schwachen

Glaubens / Zu besserung des sündlichen Lebens / vnd endlich zu vnser aller Seelen Heyl vnd Seligkeit / So last vns Gott den Vater aller Gnaden vnd Barmhertzigkeit vmb gnade vnd beystandt seines heiligen Geistes hierzu anruffen vnd bitten / vnd solches thun in dem Gebet eines andechtigen Vater vnsers / etc.

TEXTUS

Ex PSALMO CIII.

Vers. 14. DEr HErr kennet / was für ein gemächt wir sind / Er gedenckt daran / daß wir Staub sind.

15. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Graß / er blühet wie eine Blume auff dem Felde.

16. Wenn der Wind darüber gehet / so ist sie nimmer da / vnd jhre Stette kennet sie nicht mehr.

17. Die Gnade aber des HERRN weret von Ewigkeit zu Ewigkeit / vber die / so Jhn fürchten / Vnd seine Gerechtigkeit auff Kindes Kind.

Bey

Bey denen / die seinen Bundt halten / vnd gedencken an seine Gebot / daß sie darnach thun.

18.

EXORDIUM.

Geliebte vnd Andechtige in Christo Jesu vnserm HERRN / Fast ein jeder Mensch der pfleget seinen Eltern vnd Anverwanten die zeit seines Lebens dreyerley Mühe vnd Arbeit anzurichten / zu welcher viel Leute zusamen lauffen vnd kommen müssen.

Tres concursus homo ut plurimum excitat.

I. In partu, Wenn er sol zur Welt geboren werden. Wenn die Mutter in Kindeßnöhten arbeitet / so leufft eines auff vnd nieder / vnd schaffet zu / was man in solchen Fällen von nöhten hat / Das ander leufft nach der Wehemutter / Das dritte holet die Nachbarinn vnd Freundinn / die in der Noht beten vnd zurahten helffen. Wenn Gott einen frölichen Anblick bescheret / vnd das Kindlein frisch vnd gesund zur Welt geboren wird / alßdann ist grosse Frewde / vnd gibt des lauffens viel. Die Boten lauffen mit Gevattern Brieffen ab / oder gehet der Vater selbst aus / bittet zu Gevattern / vnd bestellet die Tauffe / Die Paten / vnd andere erbetene Gäste / die begleiten das Kindtlein zur Tauffe / vnd bringen der Mutter einen Christen mit frewden wieder.

I.

In partu.

Die ander Mühe macht ein Mensch den Seinen

II.

2. In nuptiis, Wenn es seinen Hochzeitlichen Ehren Tag halten sol / Da gibt es abermal viel lauffens.

In nuptiis.

Man schicket Hochzeit Brieffe aus / damit die nechsten Anverwandten an frembden Orten zum hochzeitlichen Frewdenmahl sollen eyngeladen werden. Man fertiget ab mancherley Boten / welche bestellen vnd zutragen / was zu guter Außrichtung dienlich ist.

Die Hochzeitbitter müssen eine Gassen auff / die andere nieder gehen / von einem Hause zum andern / daß sie die Hochzeit Gäste eynladen / die man dabey gerne haben wil.

Wenn der Hochzeit Tag herbey rücket / da kommen etliche von Frembden her geritten / gefahren vnd gegangen / nach dem es eines Jeden gelegenheit leiden wil.

Die Nachbarn vnd andere eyngeladene Gäste die samlen sich im Hochzeithause / vnd weñ man mit Braut vnd Bräutgam zur Kürchen; vnd wieder aus der Kürchen geht / leufft es von allen Gassen vnd aus allen Häusern zu / vnd wil jederman Braut vnd Bräutgam sehen.

Die dritte Mühe vnd Arbeit / die ein Mensch den Seinen machet / geschicht.

III. 3. In Exequiis, Wenn man jhn zum Grabe treget.
In exequiis Dabey kommen zusamen die Schüler / jhre Præceptores, das Ministerium vnd Kürchendiener / welche dem Leichen Proces beywonen sollen.

Es kommen darzu die Leichen Träger / die Eltern / Anverwandte vnd Benachbarten / welche der Leichen folgen / vnd dem Verstorbenen den letzten Ehrendienst bezeigen wollen.

Der mitlern Mühe bedürffen die Leide tragende Wol-Edle vorneme Eltern bey jhrem sel. Töchterlein nicht. Gott hat nach seiner güte / vns zwar verborgene / doch

doch gewiß wichtige Vrsachen / warümb Er sie mit der Mühe der Ehelichen Außstattung vberheben wollen / vnd jhr Töchterlein so bald dem himlischen Bräutgam Jesu Christo in dem Schneeweissen Westerhembdlein seiner Vnschuldt jhm in der heiligen Tauffe angethan / hat zuschicken wollen. Galat. 3.

Die erste Mühe haben sie für wenig Wochen gerne vnd mit frewden auff sich genommen / Die dritte verrichten sie jetzo nicht ohne betrübnüß vnd trawrigkeit jhres Väterlichen vnd Mütterlichen Hertzens. Meine Amptßmühe vnd Arbeit / darzu ich erfodert bin / wil ich nach dem Vermögen / welches GOTT darreichen wird / auch darzu thun.

Es sol aber ewer Christliche Liebe von zweyen Pünctlein berichtet werden:

1. De miserrima vitæ humanæ conditione, wie vns König David die Flüchtigkeit vnd den elenden Zustandt dieses Lebens beschreibe. PROPOSITIO.

2. De efficacissima consolatione, was vns David für Trost weiset / mit welchem wir vns in solchem betrübten Zustande auffhalten sollen.

Darzu wolle der Gott alles Trostes seine gnade vnd segen geben / vmb JEsu Christi seines lieben Sohnes willen / der vnsers Hertzens Trost vnd Frewde ist / Amen.

I.

DE MISERRIMA VITAE humanæ conditione.

WElangende/ Geliebte/ das erste Pünctlein / die Flüchtigkeit vnd den elenden Zustand dieses Lebens / so beschreibet vns denselben der Königlich Prophet David in dreyen Gleichnüssen.

Homo est 1. Vas fragile.

I. Saget er: Der HERR kennet/ was für ein Gemächt wir sind. Jezer heist ein solches Gemächt oder Werck/ wie der Töpffer aus Thon formiret vnd drehet/ als Krüge vnd Töpffe/ welche zumal gebrechliche Waren sind. Wie bald kan der Krug oder der Topff einen stoß bekommen/ so zurbricht er auff viel Stücken/ die niemand zu etwz nützlich seyn. Also gehts auch mit vns zu/ des Menschen Geist muß davon/ er muß wieder zur Erden werden / alßdann sind verloren alle seine Anschläge. Psal. 146.

Psal. 146.

2. Pulvis.

II. Spricht David: Der HERR weiß/ daß wir Staub seyn. Daß ist viel verächtlicher als das vörige. Ein Topff hat ja noch etwa ein wenig auffenthalt/ den kan aber der Staub nicht haben/ wenn ein wenig ein Lüfftlein wehet/ so wird er dissipiret, daß man nicht weiß/ wo er hinkommen: Also gehet es auch mit dem Menschen zu/ Kömpt ein rauher Wind oder vngesunde Lufft vber jhn / so siechet vnd krancket er eine zeitlang / oder stirbet gar dahin / daß er ins Grab geleget wird/ vnd Gottes Vrtheil erfüllen muß/ Gen. 3. Du bist Erde/ vnd solst zur Erden werden.

Genes. 3.

III. Se-

III. Setzet David das hinzu: **Der Mensch ist in seinem Leben wie Graß/ er blühet wie eine Blume auff dem Felde.** III. Flos caducus

1. Da bedencket nun/Graß vnd Blümlein/ wie viel die leiden müssen / von der Hitze der Sonnen werden sie geschmeichet/ vom Hagel zerschlagen / vom Viehe gefressen/ von Menschen zertreten. Wer wil alles Elende her rechnen/das einem Menschen begegnen kan/ Auch **der Gerechte muß viel leiden / aber der HErr hilfft jhm aus dem allem/** Psal. 34. Fast Jederman wil fromme Leute vnter die Füsse treten/ Aber **der feste Grund Gottes bestehet / vnd hat diesen Siegel/Gott kennet die Seinen/** 2. Tim. 2. Psal. 34. 2. Tim. 2.

2. Es hat mit dem Graß vnd Blumen keinen bestandt nicht/es bleibet derer keines vbers Jahr / also hat es auch mit vnserm Leben keinen bestand: **Wir haben keine bleibende Statt.** Keiner lebet von Adam her/keiner von der Sündfluth her/keiner ist tausent Jar alt worden/weil die Welt gestanden hat. Simson konte wol Löwen zerreissen / aber dem Tode konte er nicht entreissen. Salomon war der aller weiseste in Göttlicher vnd Menschlicher Weißheit / aber für den Tod könte er kein Kraut in seinem Herbario finden/ vnd wie weise er auch war/ließ er sich doch die Heydnischen Weiber bethören/ daß er von dem wahren Gottes dienst sein Hertz zur Abgötterey wendete. Asael/der frewdige Held Davids/Joabs Bruder/ war so leicht auff seinen Füssen wie ein Rehe/ aber er lieff dem Tode in die Spiesse/ Heb. 13. Judic. 15. & 16. 1. Reg. 11. 2. Sam. 2.

vnd durffte keinem Feinde mehr nachjagen/als jhm Abner einmahl das Lauffen verboten hatte/2. Sam. 2.

3. Die Blümlein fallen auff mancherley weise dahin/ eins wird vertreten / das andere verschnitten / das dritte sticht der Wurm/wie Jonæ Kürbs gethan. So fallen auch die Menschen auff mancherley weise dahin/ daß mans offt nicht hette dencken können. Abel wird von Cain erschlagen/Gen. 4. Nabal/den Sauffwanst/ rühret der Schlag / daß er des morgens früh todt im Bette gefunden wird/1. Sam. 25. König Belsazer wird tod aus dem Pancket getragen/ Dan. 5. Der reiche Kornbawer stirbt plötzlich dahin / Luc. 12. Eutychus felt sich zu tode/Act 20. Anacreon, ein gelehrter Poet/ aß Weinbeer/vnd erstickte an einem Hülsischen. Fabius, ein vornehmer Rahtsherr zu Rom / erstickte an einem Häärlein / welches er in einer frischen Milch hatte mit eingeschlucket; Tarquinius Priscus an einer Fischgrät; Sanfæius an einem weichen Ey. Valentinianus, Römischer Käyser/ist im reden erstickt. Der Todt hat viel listiger Rencke/damit er einem beykommen kan/ehe er sich dessen versihet.

Jon. 3.
Gen. 4.
1. Sam. 25.
Dan. 5.
Luc. 12.
Actor. 20.

4. Die Blümlein gehen auff zu mancherley zeit/ eines klein/ das ander groß/ Eines wenn man Hew / das andere wenn man Grummet machet: Also gehet es mit vns Menschen/einer stirbt Jung/der ander Alt / Einer im Frühling / der ander im Herbst / ein jeder wenn sein bestimptes Ziel kömpt/ welches er nicht vbergehen kan/ Job. 14.

5. Zum Grase kömpt entweder die Gräserin/die nimmets entzelen vnd bürdens weise hinweg/ bald kömpt der

Mäder

Mäder mit seiner scharffen Sänsen/ da reumet man es zu grossen Pletzen Fuder weise hinweg: Also kommen auch bißweilen gemeine Kranckheiten vnd Staupen/ daß man bald heute/ bald morgen/ eine hand voll Fleisch zu begraben hat. Wenn aber der starcke Mäder vnd vngehewre Menschen würger/ der Todt/ in Gottes Awen zur Arbeit angeleget wird/ so hawet er/ als ein peinlicher vnd strenger Arbeiter / mit seiner Mordsänsen so grimmiglich ins Graß hinein/ daß für seiner gewalt kein auffenthalten ist. Es ist jhm ein geringes / daß er in der Wüsten vierzehen tausent vnd sieben hundert / vnd zu Davids zeiten siebentzig tausent durch eine geschwinde Pestilentz gleich auff einen Strich hat nieder gehawen/ 1. Chron. 22. *Num. 16. 2. Sam. 24. 1. Chron. 22.*

USUS.

BEy diesem ersten Pünctlein bedencket Geliebte/ 1. Nostram fragilitatem, vnser Gebrechligkeit. Ach Gott was seynd wir doch? Ein schwaches Gemächt / ein jrrdisches Gefäß / ein Topff voll Vnglücks / der mit bösen humoribus vnd Feuchtigkeiten gefüllet ist/ daraus allerley Kranckheiten entstehen/ daß der Medicus jmmerdar an vns zu curiren vnd zu flicken hat/ so lange biß solches Gefäß durch den Todt vollends zerbrochen wird. Solches schwachen Gefässes sol ein jeder mit allem fleiß schonen. Wozu dienen die grossen Kühesüffe vnd vngesunden Gesundheiten/ mit welchen einer auff den andern einstürmet / als wenn sie Eisern vnd Stehlern weren? Sie dienen zu nichts mehr/ denn daß der Mensch das schwache Gefäß durch Kranckheiten einen Riß nach dem andern gewin-

net vnd vielmal vor der zeit zerbrochen wird. Darauff
Prov. 23. sihet König Salomon / Prov. 23: Wo ist Wehe? Wo ist Leid? Wo ist Zanck? Wo ist Klagen? Wo sind Wunden ohne vrsach? Wo sind rote Augen? Nemlich / wo man beym Wein ligt / vnd kömmet außzusauffen / was eyngeschencket ist. Es wirds auch leicht niemand straffen / was der Poet schreibet: *Gulaq; plus noxæ, quàm celer ensis habet*, Ihr bleiben allzeit mehr todt auff dem Freß- vnd Sauffplatz / als jhr für dem Feinde durch die Scherffe des Schwerds nicht fallen können. Wie wir nun das Gefäß vnsers Leibes mit starckem Getränckе nicht vberfüllen sollen / so sollen wir es auch mit bösen Lüsten vnd Begierden nicht besudeln noch verunreinigen / sondern ge-
1. Thess. 4. dencken an die Erinnerung S. Pauli / 1. Thessal. 4: Das ist der Wille Gottes / ewre Heiligung / daß jhr meidet die Hurerey / vnd wisse ein jeder sein Faß zu behalten / in Heiligung / vnd nicht in der Lustseuche / wie die Heyden / die von Gott nicht wissen. Wir sollen GOtt auch anruffen / daß wir in seinem Hause der Christlichen Kir-
Rom. 9. Phil. 1. chen seyn mögen nicht Gefäß des Zorns / sondern seiner Gnaden / erfüllet mit guten Wercken / die in vns geschehen sollen zur Ehre Gottes.

Darnach so erweget auch mit fleiß

2. Nostram tenuitatem, Vnsere Nichtigkeit / was für materiam vnd Zeug wir an vns tragen / Wir sind / vnser Ankunfft nach / Staub vnd Erde. Wenn wir

den

den Leib schmücken mit Sammet vnd Seiden / wenn wir denselben behangen mit Golde vnd Perlen/so gehet eine Handvoll Erde dahin/ mit welcher man groß thun vnd prangen wil. Der Staub ist vnser Bruder vnd täglicher Compan / der von vns / die wir seines gleichen seyn/nicht lassen kan. Er leget sich in vnser Kleider/ auff vnsere Bücher/ daß wir gnugsam ab zublasen vnd zu wischen haben/er kreucht vns gar in die Nasen hinein. Im Tode kommen wir wieder in die Erden/vnd müssen zu Staube vnd zu Erden werden/ vnd wenn des Menschen Körper solte resolvirt werden / so berichten die Physici, daß man dabey gar genaw fünff oder sechs vntzen reiner Erden finden solte. Daraus sollen wir studiren das γνῶθι σεαυτὸν, Ein jeder sol sich selbst kennen lernen / was er sey / vnd mit Abraham bekennen/ Gen. 18: Ich bin Asche vnd Erden. Wenn nun bey einem Menschen die Hoffart außbricht / so ist Syrach allbereit fertig mit seiner Erinnerung / Cap. 10: Was erhebet sich die arme Erde vnd Asche? Wer das wol bedenckt/der wird sich seines hohen Standes/seines grossen Reichthumbs vnd Gewalt nicht vberhaben/ sondern er wird sich herunter lassen/vnd demütigen vnter die gewaltige Hand Gottes/ Er wird jhm lassen angelegen seyn die disciplinam moriendi, daß er die selige Sterbekunst bey zeiten lerne / vnd mit David bete aus dem 39. Psalm: HErr lehre mich doch/ daß ein Ende mit mir haben muß / vnd mein Leben ein Ziel hat/vnd ich davon muß. Vnd mit Mose aus dem 90. Psalm: HERR / lehre vns

Pulvis frater noster.

Gen. 18.

Syr. 10.

Psal. 39.

Psal. 90

bedencken/daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden.

Zum dritten sollen wir auch an den Blümlein beherzigen

3. Memoriæ nostræ apud homines brevitatem, wie die Leute vnser nach vnserm Tode so gar bald vergessen können. Dessentwegen vergleichet vns David mit einer Blume/die jhre Städte nicht mehr kennet/were derowegen ein vergebenes ding/ wenn sich einer bereden wolte/man würde nach seinem Tode seiner lange gedencken. Es vergist der Vater des Kindes/die Kinder der Eltern/der Mañ des Weibes/das Weib des Mannes/die Geschwister einander. Vnter tausenten gereth es nicht einem/ daß man seiner lange gedencke. Bedencke es nur ein jeder selbst/ wie viel großmächtige Könige/ wie viel reicher/weiser/gelarter beredter Leute hats in der Welt gegeben/von denen wir so wenig wissen/als wenn sie niemals darinnen gelebet hetten. Begegnet nun solches grossen Herren/was solten nicht gemeine Leute zu gewarten haben? Man zehlet von dem ersten Römischen Käyser/ Cajo Julio, biß auff den jetzo regierenden Käyser Ferdinandum II. hundert vnd zwey vnd sechtzig Römischer Käyser/welche warlich fast alle mit herrlichen gewaltigen Thaten/Weißheit vnd Verstand begnadet/vnd zu jhrer Zeit berühmet gewesen sind. Wer aber von dem gemeinem Mann weiß von dem zehnden oder zwantzigsten etwas? Jhr Leben vnd Thun ist dahin/ wie eine Blume auff dem Felde / wenn der Wind darüber gehet / so ist sie nimmer da / vnd jhre Städte kennet sie nicht mehr,

Megiserus im Extract der Käys. Chronick.

Dero-

Derowegen stelle ein jeder seine Sachen also an/ daß sein Leben Gott bekant werde / so hat es nochmahls nicht noth / er schlaffe oder wache / er sey lebendig oder todt / so wird seiner bey Gott wol vnvergessen bleiben. Sol aber vnser Thun vnd Vorhaben hinauff ins Gedächtniß kommen vor Gott / wie Cornelii des Hauptmans zu Cæsarea sein Gebet vnd Allmosen / so müssen wir nicht seyn *Act. 10.*

Asa fætida, Ein stinckendes Teuffels Kraut:
Auch nicht Urens Urtica, Eine brennende Nessel:
Sondern vernans rosa, liebliche vnd wolriechende Blümlein/

die einen schönen Geruch der Gottseligkeit/ des Gebets vnd Christlicher Tugende von sich geben. Solcher gerechter Leute sol nicht vergessen werden/ *Psal. 112.* Ps. 112. Ihr Gedächtniß sol im Segen bleiben/ *Prov. 10.* Prov. 10. So viel vom Ersten.

II.

DE EFFICACISSIMA Consolatione.

DArvn folget das andere Pünctlein / weil wir so gebrechlich / nichtig vnd flüchtig seyn/ Weß sollen wir vns dann in solchem Zustande trösten?

Höret / was König David ferner sagt: Die Gnade des HErrn wehret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ergo, müssen wir auch ewig bleiben/ weil Gottes Gnade vber vns waltet ewiglich. Ergo, müssen wir von den Todten aufferstehen. Ergo, müssen

wir

wir dann nicht mehr Staub vnd Aschen seyn / sondern vnsterblich / geistlich vnd herrlich / gleich den Engeln Gottes / Matth. 22. Gleich dem verklärten Leibe des HErrn Christi / Philip. 3.

Matth. 22. Philip. 3.

Welche Leute aber haben sich solcher Gnaden Gottes zu erfrewen?

Der Psalm macht eine determination, vnd zeichnet mit dreyen Notis vnd Kennzeichen alle / vber welche die Gnade des HErrn wehren sol von Ewigkeit zu Ewigkeit.

1. Fürchten sie den HErrn / sie ehren jhn wie einen Vater / sie lieben jhn mehr als jhr eigen Hertz / sie fürchten sich etwas böses zu thun / damit er seine Gnade in Vngnaden zu verkehren nicht verursachet werde. Er kan bald also zornig werden / als gnädig er ist / vnd sein Zorn vber die Gottlosen hat kein auffhören / Syr. 5.

Syr. 5.

2. Darnach halten sie den Bund des HErrn. Zu Davids Zeiten waren es die verheissungen Gottes / dem Abrahæ geschehen von dem zukünfftigen Messia / in welchem alle Geschlechter der Erden solten gesegnet werden. Es war der Bund des Sacraments der Beschneidung. Im newen Testament ist der Bund des HErrn sein seligmachendes Wort / Christi thewres Verdienst / vnd die hochwirdigen Sacramenta. Die solchen Bund Gottes halten / sind der Gnaden Gottes gar hoch versichert.

Gen. 12 & 22

3. Sie Gedencken an seine Geboth / daß sie darnach thun / sie bitten den heiligen Geist vmb gnädige

dige Regierung/ lieben Gott vnd den Nechsten/ sie sind nicht allein Hörer/ sondern auch Thäter des Worts. Sie bedencken / was sie GOtt bey jhrem Tauffbunde zugesagt haben / vnd nach solcher Zusage befleissigen sie sich zu vben eine gute Ritterschafft zu behalten den Glauben vnd ein gutes Gewissen. Jac. 1. 1. Tim. 1.

USUS.

BEy diesem andern Pünctlein wollen wir mit einem einigen Trost vnsere betrübte Hertzen laben vnd erquicken/ welches vns die Gnade vnd Barmhertzigkeit Gottes höchlich rühmet vnd preiset.

Die Gnade des HErrn ist groß

1. Ratione originis, sie entspringet aus seinem väterlichen Hertzen/ vnd wie er in seinem Wesen vnermeßlich ist: Also ist auch seine Barmhertzigkeit nicht auß zu gründen/ Eph. 3. Wie einem Vater sein Liebes Kindlein gleichsam ins Hertz gewachsen ist: Also auch wir dem himlischen Vater / wir werden von jhm im Leibe getragen/ wie er selber sagt/ Esa. 46: In seine Hände hat er vns gezeichnet/ Es. 49. Eph. 3. Esa. 46. Esa. 49.

Gottes Gnade ist groß

2. Ratione participationis, daß er niemand davon außschliessen wil/ der hertzliches verlangen darnach träget. Eines Menschen Barmhertzigkeit gehet allein vber seinen Nechsten/ aber Gottes Barmhertzigkeit gehet vber alle Welt. Also hat Gott die Welt geliebet/ Joh. 3. Er wil das allen Menschen geholffen Syr. 18. Joh. 3.

werde vnd zum Erkändniß der Warheit kom-
1. Tim. 2. men/1. Tim. 2. Es ist erschienen die heilsame
Tit. 2. Gnade Gottes allen Menschen / Tit. 2. Er
2. Pet. 3. wil nicht daß jemand verlohren werde / son-
dern das sich jederman zur Busse bekehre.
Augustinus. Davon hat der alte Lehrer Augustinus sehr schön ge-
schrieben: O Domine, multæ sunt miserationes tuæ,
attendis contemptores, ut corrigas: attendis nesci-
entes, ut doceas: attendis confitentes, ut ignoscas.
Consequuntur misericordiam, qui ignorantes fe-
cerunt & scientes, consequuntur non quamlibet
misericordiam, sed magnam. Das ist so viel gesagt:
Groß vnd vber groß du trewer Gott ist deine
Gnade/ du hast ein Auge auff die Verbrecher
die wider dich handeln/ du straffest sie/ daß sie
sich bessern sollen.

Die erste Welt trieb es wüste gnug/ noch hat jhr
Gen. 6. Gott hundert vnd zwantzig Jar frist zur Busse gegeben.
Gen. 18. Sodoma vnd die benachbarten Städte waren reiff
zur Straffe/ noch erbot sich Gott gegen dem Abraham/
er wolte mit der Straff schonen/ wenn nur zehen from-
me Personen darinnen weren.
Ex. 34. Das heist ja recht/ wie Moses sagt/ Exodi am 34:
HErr/ HErr Gott/ barmhertzig vnd gnädig/
gedültig vnd von grosser Güte. Der HErr hat
auffsicht auff die Albern/ daß sie in der himlischen Weiß-
heit sollen recht vnterwiesen werden/ wie er selber den Ni-
Joh. 3. Luc. 24. codemum zu Jerusalem/ Cleopham vnd seinen Ge-
sellen vnterwiesen hat.

Es

Er höret auff die Confitentes, so jhre Sünden beichten/ damit er sie absolvire vnd loßspreche/ wie den beichtenden Zölner. Gottes grosse Gnade sol nicht abgeschlagen seyn denen die vnwissend gesündiget haben/ wie Paulus/ auch nicht denen die wissend gesündiget haben/ wie Matthæus, Zachæus, vnd die arme Ehebrecherin/ Joh. 7. *Luc. 18. 1. Tim. 1. Matth. 9. Luc. 19. Joh. 7.*

Zum dritten ist Gottes Gnade groß.

3. Ratione durationis, sie wehret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Sie ist alle Morgen new/ Thren. 3. Sie weret jmmer für vnd für/ Luc. 1. Wenn ein Kindlein zur Welt geboren wird/ das ist Gottes grosse Güte/ wenns ohne die were/ so würde der Satanas bey allen Kreißnerinnen auffwarten/ wie dort bey dem gebehrendem Weibe/ daß er jhre Kindlein/ so bald sie geboren/ verschlingen möchte. Was wir essen vnd trincken/ wo mit wir vns kleiden/ das ist alles Gottes Güte/ dieselbe leitet vns/ wie die Jugend in vnsern beruff/ daß wir nicht Schaden nehmen/ sondern das Werck des HErrn mit Frewden thun. In jhm leben/ weben vnd sind wir/ Act. 17. Wenn wir sterben/ so ist es wiederumb Gottes Güte/ die nimpt vns hinweg *Thren. 3. Luc. 1. Apoc. 12. Psal. 48. Act. 17.*

Aus Müh vnd Arbeit zu gewündscheter Ruhe/
Aus dem Leide in die himlische Frewde/
Aus dem Tode in das Leben/
Aus der Vergängligkeit in die Ewigkeit/

in welcher der Gnaden Gottes gegen vns kein Ende wird seyn/ sie wird währen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

So viel auch vom Andern.

Accommodatio ad nobilissimam beatissimamq; virgunculam.

DAs nach anleitung vnsers Textes nunmehr gepredigt worden ist von der Vergänglichkeit vnsers Lebens / das lest sich nicht vbel appliciren auff das allda für vnsern Augen stehende verstorbene WolEdle Jungfrawlein. Dasselbige ist als ein schönes Blümlein aus löblichen / vraltem Adelichen Stamm / von WolEdlen vornehmen Eltern entsprossen.

Sein Herr Vater ist der Hoch-Ehrwürdige / Wol-Edle Gestrenge vnd Veste Herr Matthias von Oppen / Canonicus der Bischöfflichen hohen Stifftskirchen zu Halberstadt / auff Schlalach / alten Gatersleben vnd Quedlinburg Erbsaß.

Seine Fraw Mutter ist die Wol-Edle / Ehren- vnd Vieltugendreiche Fraw Anna Elisabeth / geborne von Krosig.

Sein Herr Großvater / väterliches Stammes / ist gewesen der WolEdle / Gestrenge vnd

ge vnnd Veste Gottfried von Oppen / auff Schlalach Erbsaß.

Die Großfraw Mutter/die WolEdle/ viel Ehrentugendreiche Fraw Anna / geborne von Götzen.

Sein Herr Großvater / Mütterliches Geschlechts / ist gewesen der WolEdle / Gestrenge vnd Veste Heinrich von Krosig / auff Alschleben Erbsaß.

Die Großfraw Mutter ist die Woledle vnd viel Ehrentugendreiche Fraw Elisabeth von Krosig/jetzo wolgedachtes Juncker Heinrichs von Krosig/seliger Gedächtniß/hinterlassene Wittibe/geborne von Brössig.

Weil aber der leibliche Adel vor GOtt niemand selig machen kan/ als ist es bey der heiligen Tauff mit dem thewren Blut Jesu Christi seines seligmachers von Sünden gewaschen/vnd jhm/dem aller Edlesten / in seinem Gnadenbund einverleibet worden.

Das selige Hertzlein ist bald vollkommen worden/ vnd hat viel Jahr erfüllet/dann sein Seelichen hat GOtt wol gefallen / darumb hat er geeylet mit jhm aus dem bösen Leben. Es ist bald durch den zeitlichen Todt zerbrochen worden/wie ein subtiles Gefäßlein/wel-

ches harte stösse nicht außtawren kan / es ist verwelcket wie ein Blümlein / ehe man es hette dencken können. Ob es nun zwar seinen lieben Eltern / dem Herrn Vater / der Fraw Mutter / vnd Großfraw Mutter / aus jhren Augen vnd Händen hinweg gerücket ist / so ist es doch vnverlohren. Es lebet der Seelen nach bey GOtt / es ruhet in seinem Vaters Schoß / der thuts mit seiner Güte vmbfahen / vnd hat alle Thränlein von seinen Eugelein abgewischet. O Parvuli beati, modò nati, nunquam tentati, nondum luctati, jam Coronati, hat Augustinus von den vnschüldigen Kindlein geschrieben / welche Herodes hat tödten lassen. O jhr seligen vnschüldigen Kindlein / die jhr eine kurtze zeit gelebet / jhr habet niemals anfechtung böses Gewissens entpfunden / Jhr habt niemals mit der bösen Welt vnd ergerlichen Exempeln streiten dürffen / vnd seyd gleichwol als junge Märterlein von Gott gekrönet worden. Viel böses hat Jungfräwlein Dorothea-Sophia von Oppen durch jhr seliges Sterbstündlein vberstritten. Das himlische Gut hat sie vberkommen / vnd von der Hand des HErrn jres Erlösers entpfangen das Ehrenkräntzlein der ewigen seligkeit,

Helffe

Helffe der trewe Gott / daß wirs erkennen / was für gebrechliche Gefäß wir sind / daß wir Staub sind / daß wir vergehen wie das Graß / vnd wie die Blumen auff dem Felde / damit wir in solcher betrachtung fleissig beten / nüchtern vnd messig leben / mit Christlichen Sterbens Gedancken vmbgehen / vnd täglich nach der Gnade Gottes vns sehnen. Las ja HErr deine Gnade vber vns walten / von Ewigkeit zu Ewigkeit: Deine Güte sey vber vns / wie wir auff dich hoffen / Amen / HERR Jesu Amen / Amen. VOTUM.

ENDE.

Zd 1484 AK

GK 308. v. Oppen

VIII.

Leichpredi

Von der Vergenglichkeit des M

Aus dem 103. Psalm/ à vers.

Bey dem Begr

Eines Wol-Edlen zarten

DOROT

SOPHI

Des Hoch Ehrwürdigen,
strengen vnd

Herren He

von Oppen / dero Hoh

Kürchen zu Halberstadt D
auff Schlalach/alten G
Quedlinbur

Geliebten Töch

Welches den 19. Augusti in
vnd folgends den 24. desselbigen / di
Jahrs/in der Kürchen S. Benedicti
sein Ruhe-Kämmerlein
den.

Gehalten v

M. JACOBO Her
prediger/vnd Stiffts Super

Halberst
Gedruckt durch Jacobum

BIBLIO
PONICK
Y 334